

25.
Donnerstag,
5. März 1903.
Anzeigengebühren
Anzeigen oder deren
in 10 Bsp. Kalkulation
deren Raum 25 Bsp.
Er scheint jeden
24. Dienstag, Donnerstag,
und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Prombach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illustrierten Beilage „Der
Seitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienlos.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Bsp.
Einfache Nummer 10 Bsp.

Reichstag.

(Sitzung vom 2. März.)

Präsident Graf v. Helldorf spricht dem Abg. v. Winterfeldt-Mentlin die Glückwünsche zum 80. Geburtstag aus.
Bei der Beratung des Postetats erklärt auf Anregung des Abg. Eichhoff Staatssekretär Krätke, es liege nicht in der Absicht der Verwaltung, die Beamten der höheren Karriere deshalb vom Aufsichtsdienst auszuschließen, weil sie das 40. Lebensjahr überschritten hätten. — Direktor im Reichsschatzamt Töwe stellt fest, daß das Reichsschatzamt keine Veranlassung und kein Recht gehabt hat, in der Vermehrung der neuen Postassistentenstellen weiter zu gehen, als es der Staatssekretär Krätke aus dienstlichen Gründen gethan hat. — Bei Titel 19 (Postunterbeamte) spricht Abg. Sittart (Ztr.) für Erweiterung der Sonntagsruhe dieser Beamten. — Staatssekretär Krätke erklärt, daß von allen vollbeschäftigten Beamten und Unterbeamten 77 Prozent innerhalb 2 Wochen und 97 Prozent innerhalb vier Wochen einen freien Sonntag haben. Er sei allerdings durch Hilfskräfte schwer zu finden. Auf Anregung Eichhoffs erklärt Staatssekretär Krätke, für Wohnungen der Unterbeamten werde auch weiterhin nach Möglichkeit gesorgt werden. — Abg. Singer bittet, das Minimalgehalt der Landbriefträger von 700 auf 800 Mark zu erhöhen. — Bei einem weiteren Titel erklärt Staatssekretär Krätke, es sei nicht angängig, die Pensionierung der Postagenten ins Auge zu fassen. — Auf Wunsch des Abg. Kleils, daß die Handelskammern ihre Briefe als portofreie Dienststücke versenden dürften, und daß der Paketportotarif mit der Schweiz und Holland verbilligt würde, erklärt Staatssekretär Krätke, die Handelskammern seien keine Behörden; es würden über diese Fragen Ermittlungen noch angestellt.
Der Rest des Etats wird debattelos angenommen, ebenso der Etat der Reichsdruckerei.

(Sitzung vom 3. März.)

Der Reichstag verhandelte heute im Zusammenhang mit der Beratung des Etats des Reichsinvalidenfonds zum zweiten Male in diesem Arbeitsabschnitt über die Unzuläng-

lichkeit der Veteranen-Fürsorge. Ebenso wie der Abg. Graf Oriola von der nationalliberalen Partei machte insbesondere Abg. Prinz Schönau-Carolath (natl.) geltend, wie von allen Seiten im Hause wiederholt ausgesprochen worden, es sei nicht mehr zu ertragen, daß Veteranen mit berechtigten Ansprüchen fortgesetzt wegen Mangels an Mitteln abgewiesen werden müßten. Er bedauere, daß der Nachweis der völligen Erwerbsunfähigkeit gefordert werde. Bei Leuten, die 60 Jahre und darüber alt seien und nach den Strapazen des Krieges über 30 Jahre in Fabriken oder anderweit gearbeitet hätten, müsse man nicht noch den Nachweis völliger Hilflosigkeit neben der Erwerbslosigkeit verlangen. Wenn der Mann die Möglichkeit habe, noch einen kleinen Erwerb zu schaffen, so werde er abgewiesen. Angesichts der Wahrscheinlichkeit, daß der Invalidenfonds bald aufhöre zu existieren, kam Prinz Carolath, um den Veteranen zu helfen, auf den Vorschlag der Wehrsekreter Frhn. v. Thielmann, der darauf hinwies, der Reichstag habe in früheren Jahren die Wehrsteuer einstimmig abgelehnt, legte Abg. Prinz Schönau-Carolath dar, heute solle die Wehrsteuer für die Veteranen verwandt werden, das gebe eine andere Sachlage wie damals. Während der Redner der Ansicht war, wenn der Staatssekretär sich ablehnend verhalte, müsse der Reichstag die Initiative ergreifen, und Abg. Graf Oriola sehr energisch an das Militärpensionsgesetz erinnerte und darin vom konservativen Abg. Grafen Noo unterstützt wurde, verhalf der nationalliberale Abg. Dr. Semler der auch von Seiten der Reichspartei durch den Abg. Dr. Urendt gekennzeichneten Zustimmung des Reichstags in der Weise zum Ausdruck, daß er meinte, der Reichstag solle sich schließlich in die Lage begeben, so lange Abstriche am Militäretat zu machen, bis die Veteranen-Fürsorge nach seinem wiederholt ausgesprochenen Wunsch geregelt würde. Steuervorschläge zu machen, erachte er nicht für eine Pflicht des Reichstags, sondern der verbündeten Regierungen. Ebenso wie der Etatstitel wurden auch die Petitionen nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Ausdann ging man zur Beratung des Etats des Reichseisenbahnamts über. Von den Nationalliberalen brachte in

erster Linie Abg. Dr. Gasse Wünsche vor, die den Eisenbahnverkehr zwischen Berlin und Leipzig betrafen. Von freisinniger Seite wurde die Personalarbeform angeschlossen, von der noch weniger wie der Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz der Abg. von Kardorff (Reichspartei) etwas wissen wollte. Letzterer schlug die Einführung einer Billetstempelsteuer vor. Er verspricht sich davon für die Reichsfinanzen eine Einnahme von 25 bis 30 Millionen. Der Abg. Müller-Meinungen (freis. Bp.) fructifizierte diese jedenfalls doch nur persönliche Anregung in wahlrätischem Sinne. Den breitesten Raum in der Debatte nahm die von der äußersten Linken an der Stellungnahme des preussischen Eisenbahnministers im Abgeordnetenhaus geübte Kritik ein. Sowohl vom Abg. Schrader (freis. Bgg.), wie vom Abg. Grafen Limburg (konf.) wurde darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Budde sicher im Hause erschienen wäre, wenn nicht gerade sein Etat im Abgeordnetenhaus beraten würde. Am abschließenden in seiner Kritik erwies sich der sozialdemokratische Abg. Stolle. In weit vorgerückter Stunde nahm auch der sozialdemokratische Abg. Zubeil noch das Wort.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 2. März.)

Auf der Tagesordnung stand die Interpellation Bachmann und Gen. wegen der Schulvorgänge in Trier.

Dieselbe lautet:

Hat die Staatsregierung Kenntnis davon genommen, daß die katholische Geistlichkeit in Trier im Anschluß an einen Erlass des dortigen Bischofs von der Kanzel eine Erklärung verlesen hat, welche katholische Eltern, deren Kinder die staatliche und höhere Mädterschule in Trier besuchen, mit kirchlichen Buchmitteln bedroht?

In welcher Weise beabsichtigt sie die staatliche Autorität auf dem Gebiete des Schulwesens diesen geistlichen Uebergriffen gegenüber zu wahren?

In Begründung der Interpellation betreffend das Vorgehen des Bischofs Porum, welches er eine Kriegserklärung nennt, führt Abg. Hackenberg (Natl.) aus,

es handle sich um einen Kampf um die Schule. Das Vorgehen des Bischofs sei vom Standpunkt der römischen Kirche korrekt, aber jedem Bischof sei es überlassen, die kirchlichen Grundsätze anzuwenden oder nicht. In einer Zeit, wo das Zentrum Toleranz fordert, wo die katholische Kirche keinen Grund zur Klage hat, mußte das Vorgehen des Bischofs auffallen. Die Erregung sei in beiden Lagern groß, bei allen, denen es um den Frieden der Konfessionen, das Wohl des Vaterlandes zu thun ist. Der Staat dürfe es nicht mit vornehmer Mißachtung ansehen, daß der Bischof alle staatlichen Schulmaßnahmen durchkreuzt. Redner erwartet von der Regierung eine Erklärung, daß sie nicht gewillt sei, die heutige Schule preiszugeben, daß sie vorsichtiger ist in der Genehmigung konfessioneller Schulen. Die Regierung ist selbst mit Schuld, sie hat den Bischof durch zu große Sanftmütigkeit den Zeitpunkt zu seinem Vorgehen gemessen. Es soll unser Ruhm sein, daß unter der Krone der Hohenzollern jeder nach seiner Façon selig werden kann. Die Regierung muß einsehen, daß die Politik des Zurückweichens keinen modus vivendi schafft. Sie muß ihre Politik modifizieren. (Bravo.)

Ministerpräsident Graf Bülow erklärt, er müsse seinem tiefen Bedauern Ausdruck geben über die Art, wie der Bischof von Trier durch sein Vorgehen den konfessionellen Frieden gefährdet habe, dessen Aufrechterhaltung das Bestreben der Regierung sei. Sein Bedauern sei um so größer, als der Bischof bei der Regierung keinerlei Schritte wegen der Trierer Schulverhältnisse gethan habe. Auch seien seines Wissens im Hause niemals Ausstellungen gegen die betreffenden Schulen erhoben worden. Das Vorgehen des Bischofs sei um so auffälliger, als er wissen mußte, daß der Ministerpräsident es als seine Pflicht betrachte, Gerechtigkeit gegenüber den Angehörigen beider Konfessionen zu üben, und daß er bemüht ist, berechtigte Klagen der katholischen Mitbürger abzuwehren. Preußen könne nicht so regiert werden, als ob es dort nur Protestanten oder Katholiken gebe, man müsse dem konfessionellen Zwiespalt begegnen seitens des Staates durch objektive Geschäftsführung, seitens der Konfessionen durch gegenseitige Duldsamkeit.

Sinnpruch.

Alle diejenigen, die sich fragen, warum man eigentlich liebt, alle, die das Leben verwünschen, haben nie oder zu viel geliebt. Mantegazza.

Irrgänge.

Roman von Annie Datt-Felsberg.

21. Fortsetzung.

Sie schaute sich, es zu thun. Sie war fremdbüchlich, aber nicht zärtlich wie sonst. Die Gatten atmeten auf, als Frau Hiller kam und den Mann von ihnen nahm, der sie bedrückte in diesem Kleinheim wo jeder bestrebt war, etwas vor dem Anderen zu verbergen.

Margarethe ging mit ihrer Mutter zum Bade.
„Auf Wiedersehen, Heinz!“ rief sie ihm zu durch die halboffene Thür.

„Auf Wiedersehen, mein Kind!“ gab er zurück und blickte von seiner Zeitung auf; er dachte, sie komme ihn zu küssen zum Abschiede wie sie es sonst immer that, doch sie ging, rasch flüchtig.

Am Strande trat eben Dolores aus der Badestelle, als Mutter und Tochter ankamen; sie begrüßte Beide herzlich. Margarethe erwiderte erst den Gruß und blickte voll Reiz und Bewunderung auf die schöne Gestalt mit den edlen vollen Formen, die das Badefestum unverhüllt zeigte.

„Sie ist schön, wunderbar schön,“ dachte sie und hüllte sich fest in den großen Bademantel, ihre eigene reizlose Gestalt zu verbergen. Hastig eilte sie in die kalte Flut und ließ die Wellen über ihren schmerzenden Kopf fließen.

Immer weiter ging sie, bis an die Grenze, welche mit Striden gezogen war, die Badenden zu warnen vor weiterem Vordringen in die See. Die Fluten hoben sich leicht wie ein Nichts. Ihr Blick war hinausgelehrt in's Meer, in's Unabsehbare, dort — dort hinaus ist keine Wiederkehr, dachte sie und schauernd wandte sie sich dem Lande wieder zu.

„Du warst viel zu lange im Wasser“, schalt Frau Hiller sie aus. „Du zitterst vor Frost.“

„Mein, ich friere nicht“, gab Margarethe bitter zurück. Ihr war es brennend heiß in der Brust, im Kopfe. Sie war gespannt auf dem Rückwege, sie wollte eine Frage ihrer Mutter vermeiden, wollte sie täuschen, ihn täuschen und sie — sie, die er liebte.

Margarethe war den ganzen Tag von besonderer Heiterkeit, sie plauderte reizend, war liebenswürdig gegen alle Welt, mit der sie zusammenkam. Heinz behandelte seine Gattin wie immer, zart und aufmerksam, und sie überschüttete ihn nicht mit Liebesworten, wie sie sonst es that, wenn sie mit ihm allein war, er empfand es wohl, aber er freute sich darüber, er hätte ihre Zärtlichkeiten kaum zu ertragen vermocht. Sie waren beide bestrebt, jedes Alleinsein möglichst zu meiden. So kam der Abend heran, ein Sonnabend. Margarethe hatte darauf bestanden, die Reunion im Kurhaufe zu besuchen, zum ersten Male. „Ich will tanzen mit meinem Heinz“, lachte sie, „trotz des Arztes Verbots.“

„Sie spielt Komödie, die Armut“, dachte Doktor Born und sah mit stiller Sorge zu ihr hinüber, in ihr siebenglänzendes Auge.

So schritt sie jetzt stolz an seiner Seite, er war doch ihr, gehörte ihr allein, ihr Recht war ein unbefristetenes an ihn und sie wollte es behaupten, ihn nicht aufgeben, nie — niemals.

Die Gesellschaft vom Abend vorher fand sich wieder zusammen. Dolores im dunklen, gelblich-weißen Spitzenkleide ohne jeden Schmuck, sah ungemein lieblich aus, lieblicher wie alle anderen. In echter mädchenhafter Sittsamkeit gab sie nichts von den Reizen preis, welche in den tiefbefolletierten Roben der Reife zur Schau gestellt wurden.

Heinz that ihr Anblick, ihre schöne Erscheinung sehr wohl, immer kam die Bewunderung zu seiner Liebe: in allem, was sie that, war sie ganz sich selbst, so wie er sie gekannt seit langen Jahren.

Der Tanz begann. Margarethe waltzte mit ihrem Gatten; sie schmeigte sich fest an ihn und er hob sie leicht schwebend, in seinen starken Armen, sie tanzte gut, gab sich alle Mühe, sich ihm angenehm zu machen. Aber dann ward sie von Schwindel befallen und heftiges Herzklopfen hinderte sie, den Tanz zu vollenden. Heinz war besorgt um sie. Seine Angst um ihr Befinden that ihr wohl.

„Heinz, wie lieb Du bist“, flüsterte sie ihm dankbar zu, da sie sah, wie er das schöne Mädchen vergehen in der Sorge um sie — sein Weib. „Er ist treu und lieb“, dachte sie und sah zu ihm auf mit der ganzen Zärtlichkeit ihres heißen Herzens. Es that ihr leid, daß er nicht tanze.

„Warum willst Du nicht mit Fräulein Bucher tanzen? Du mußt es, wenn Du sie nicht verlegen willst“, flüsterte sie ihm zu; sie drängte ihn selbst in die Versuchung hinein.

Heinz sah, wie Dolores in den Armen Doktor Borns oder Mr. Wächters dahinschwabte. Er sehnte sich, sie einmal nur so in den Armen zu halten, an seiner Brust, mit ihr sich zu wiegen im Takte der Musik. Es war kein Unrecht, es war eine gesellschaftliche Pflicht, wie Margarethe ihn erinnerte, und doch zögerte er lange. Er fürchtete die Nacht, die ihn an sie fesselte, die sein Blut siedend heiß zum Herzen strömen ließ, wenn er sie in seinen Armen hielt.

Nach einer Pause blickte sie zu ihm hinüber, es war ihm eine stumme Frage: „Warum tanzst Du nicht mit mir?“

Zähe Röte stieg in seine Wangen, er folgte ihrem Blicke, mußte ihm folgen, weil er sie, die er liebte, nicht verlegen wollte.

Margarethe sah, wie es aufleuchtete in des Mädchens Augen, sah, wie ein seliges Lächeln ihren Mund umspielte, wie erglühend sie ihr Köpfchen neigte, als sein Arm sich um sie legte. Mit brennenden Augen folgten ihre Blicke Dolores. Es war ein schönes, edles Menschenpaar, mit Reiz, qualvoller Eifersucht gestand sie sich es ein. Und sie — Heinz und Dolores hatten die Welt um sich vergessen, sie waren allein in dieser gepuzten Menge, sie gehörten sich an in diesem Augenblicke seligen Vergessens. Ein Tanz für Menschen, die sich gleichgültig sind, ist kaum ein Genuß, aber für zwei Liebende, die eine Schranke von einander trennt, ist es das Höchste, was sich ihnen bietet, was sie genießen dürfen unter den Augen der ganzen Welt. Der warme weiche Körper des Mädchens, der erst in scharfer Angstvoller Ahnung in möglicher Ferne sich gehalten, gab dem magnetischen Strome nach, der aus des Geliebten Nähe floß, sie dachten nichts, sie fühlten nichts, sie hörten und sahen nichts, schwebten nur in der Wärme dieses

ersten beseligenden Beisammenseins. Kein Wort sprachen Beide, keinen Blick tauchten sie, aber sie empfanden das Beben, das durch ihre Glieder flog, sie Beide erzittern ließ in derselben Empfindung.

Er führte sie zurück in den Kreis der Anderen. Margarethes forschender Blick sah alles, ihre ahnende Seele fühlte nach, was sie empfanden, die dort schwelgen wie in lichten Höhen, so lange, so lange, so selbstvergessen, so wie zwei Menschen, die sich lieben.

Die Augen zu Boden geschlagen, sah Dolores, ihr schöner Busen wogte noch lange und verwirrt, wie aus einem beseligenden Traum, emporjährend, sah sie zu Margarethe auf, als diese hinter sie trat und fragte: „Sie tanzen gern?“

„Sonst nicht“ — gab sie zurück und erschrak dann über den Verrat. „Ich meine, ich liebe nicht besonders den Tanz, habe auch so wenig getanzt in meinem Leben, daß ich kaum diesen Genuß kenne.“

Margarethe biß sich auf die Lippen. Sie blickte tief in die blauen schönen Augen, die zu ihr emporstiegen, lang und forschend, und dann wandte sie sich von ihr ab.

„Sie liebt ihn — sie liebt ihn“, tönte es unwillkürlich immerfort in ihrem Herzen, ihrem Hirn, als ob der eine Gedanke von nun an nur sie allein erfüllen sollte.

Sie tanzten Beide nicht mehr. Dolores lehnte jede Aufforderung ab, es schien ihr, wie eine Entweihung, sich jetzt von den Armen eines Anderen anfassen zu lassen, sie nahm sich vor, nie mehr zu tanzen, auch nicht mit ihm — mit Heinz. Sie empfand es wie eine Sünde, was sie gefühlt beim Tanzen mit ihm, sie erglühete unter dem forschenden Blick seines Weibes, sie zitterte, als sie gewaltig sich zwang, diesen Blick auszuhalten, um seines Weibes Qualen der Eifersucht nicht zu vermehren, die sie aus den Blicken derselben leuchten sah. Sie hatten sich Beide, Margarethe und Dolores, erkannt in dieser Stunde, mit dem Scharfsinn, den die höchste Liebe den Frauen giebt, die sie sehend macht, wo alle Anderen blind sind.

(Fortsetzung folgt.)

und die Ausführung der Rechte und der Würde des Staates. Das habe der Bischof von Trier leider außer Acht gelassen, als er eine schwerwiegende Prinzipienfrage aufwarf, ohne zunächst eine praktische Regelung der Unzulänglichkeiten zu versuchen, und als er hierfür eine so ungewöhnliche, scharfe Form wählte, die das Zustandekommen einer Verständigung zu erschweren in hohem Grade geeignet ist. Aus dem Kulturkampf seien noch unausgeglichenen Differenzpunkte zurückgeblieben, doch sei der Regierung nicht bekannt geworden, daß dies in Trier besonders der Fall sei. Der Staat habe ein Interesse daran, die Unzulänglichkeiten zu beseitigen, müsse aber vor allem erwarten, daß der Bischof sein Publikandum zurücknimmt. Eine direkte Erörterung sei durch die Abreise des Bischofs unmöglich gemacht worden, daher sei der preussische Gesandte beim Vatikan angewiesen worden, die Aufmerksamkeit der Kurie auf den Fall zu lenken. Graf Bülow schließt, er hoffe, daß die Kurie mitwirken werde, daß der bedauerliche Zwischenfall ohne weitere schädliche Folgen für die Beziehungen zwischen dem Staat und der Kirche, und für die Allgemeinheit bleibe. (Bravo rechts, links Bewegung.)

Kultusminister Dr. Studt legt die Verhältnisse an der Trierer Schule dar; bei der Zusammenfassung der Lehrerschaft, können beide Konfessionen zu ihrem Rechte. Er stelle gern fest, daß das Lehrerkollegium bisher friedlich miteinander gearbeitet und sich das Vertrauen der Bevölkerung erworben habe. Er hoffe, daß das Vorgehen des Bischofs vereinzelt bleiben werde.

Abg. Dietrich (Ztr.) bestreitet, daß es sich hier um die Eröffnung eines neuen Kulturkampfes handle, wie Hadenberg befürchte. Es werde wohl ein Kampf geführt, aber nicht um die Herrschaft über die Schule, sondern um den Geist der Schule. Die Interpellation habe die ganze Angelegenheit aufgebauscht. Die Verweigerung der Absolution liege lediglich auf dem Gebiete der Dogmatik. Allerdings habe Bischof Korum eine etwas auffallende Form gewählt und er gebe auch zu, daß die Art der Belehrung etwas außergewöhnlich gewesen sei.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) bedauert, daß der Ministerpräsident den Weg über Rom eingeschlagen hat. Seine Partei werde die Erregungen der preussischen Könige auf dem Gebiete der Volksschule festhalten. Die Volksschule ist und bleibt Sache des Staates. Daran lassen wir nicht rütteln.

Graf Limburg-Stirum (kons.) verliest eine Erklärung seiner Partei, worin dieselbe erklärt, daß sie das Vorgehen des Bischofs Korum zwar nur als lokalen Vorgang betrachte, daß sie das Verhalten der katholischen Geistlichen in Trier aber bedauere. — Abg. Freiherr v. Zedlitz (freil.) schließt sich dem namens seiner Partei an. — Nach weiteren Ausführungen der Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.) und Dr. Barth (fr. Bgg.), welche energische Wahrung der Rechte des Staates verlangen, nahm Abg. Korum den Bischof Korum selbst in Schutz und stellte es so dar, als ob die staatlichen Behörden die Schuld an den Trierer Vorkommnissen trügen.

Gegen Schluß der Debatte nahm Ministerpräsident Graf v. Bülow nochmals das Wort, um bedeutend schärfer als in seinen ersten Ausführungen die alleinige Schuld des Bischofs Korum an dem akuten Konflikt in der Diözese Trier zu betonen und sich unter Berufung auf den Fürsten Bismarck gegen den vom Abgeordneten Dr. Friedberg erhobenen Vorwurf zu rechtfertigen, daß er sich um Abhilfe an die Kurie gewandt habe. Die Regierung stünde in katholisch-kirchlichen Fragen auf dem Standpunkte des vom Fürsten Bismarck im Verein mit dem noch jetzt regierenden Papsch geschehenen modus vivendi. „Wir sind, so schloß der Ministerpräsident, tolerant gegenüber den Ueberzeugungen Anderer, aber gegenüber der Intoleranz können wir nicht und werden wir nicht tolerant sein können.“

Nach unwesentlicher weiterer Beratung schließt die Beratung der Interpellation.

(Sitzung vom 3. März.)

Bei der Fortsetzung der Beratung zum Bauetat entwickelte sich heute ein heftiger Kampf um die von der Regierung geforderte Position eines Unterstaatssekretärs. Die Budgetkommission hatte die Forderung gestrichen, aber dafür einen Ministerialdirektor bewilligt. Das Zentrum und die Konservativen verhielten sich bei ihrer Ablehnung; letztere mit der merkwürdigen Motivierung durch ihren Redner von Arnim, sie würden nicht dulden, daß auf diese Weise etwa ein Techniker in das Ministerium käme. Die Konservativen wollten also gegebenen Falls in die Prärogative der Krone bei Ernennung eines Ministers eingreifen! Als Herr von Arnim dies vorgehalten wurde, leugnete er es fröhlich (in einer persönlichen Bemerkung) ab; dieselbe Abwegungstheorie befolgte auch Herr v. Loebl, der ganz deutlich den Beamten im Eisenbahnministerium Veruntreuungen vorgeworfen hatte. — Nachdem für den neuen Unterstaatssekretär-Posten von national-liberaler Seite die Abg. Daub und Schmieding, von freikonser-

ativer Seite Freiherr v. Zedlitz, von freisinniger die Abg. Barth und Krieger lebhaft eingetreten waren, konstatierte Präsident v. Kröcher bei der Abstimmung die Mehrheit für diese Parteien; die Bänke des Zentrums und der Konservativen wiesen allerdings starke Lücken auf, sonst wäre das Schicksal des im Etat geborenen neuen Unterstaatssekretärs recht zweifelhaft gewesen.

Zu dem Titel „Zur Remuneration der Mitglieder und Beamten des technischen Oberprüfungsamtes und der technischen Prüfungsämter 52 000 Mk.“ liegt folgender Antrag Dr. Friedberg u. Gen. (natl.) vor, der auch die Unterschriften von Mitgliedern des Zentrums und von Freisinnigen trägt:

„Die Regierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß allen denjenigen, welche sich dem höheren Baufach widmen wollen und nach Ablegung der vorgeschriebenen ersten Prüfung auch die Baumeisterprüfung (zweite Staatsprüfung) abzulegen wünschen, hierzu Gelegenheit geboten wird.“

Ein Zusatzantrag Graf Limburg-Stirum (kons.) sagt, daß den Technikern durch Ablegung der zweiten Staatsprüfung keinerlei Anspruch auf Staatsanstellung erwachse.

Nach eingehender Begründung durch den Antragsteller Abg. Dr. Friedberg (natl.) und lebhafter Debatte, an der sich die Abg. Savigny, Minister Budde, Abg. Graf Limburg-Stirum, Dr. Krieger und Abg. Dr. Friedberg beteiligten, wurde der Antrag mit dem Zusatz des Grafen Limburg-Stirum nahezu einstimmig angenommen. Die Regierung steht demselben zwar freundlich gegenüber, vermag aber noch keine bindende Zusage zu geben. — Im Verlauf der weiteren Diskussion äußerte Abg. Dr. Sattler (natl.) den Wunsch auf Anrechnung der Diätzeit auf das Dienstalter der Regierungsbaumeister aus. In dem Danke des Redners, daß Minister Budde seinen Platz am Regierungstisch, auf der linken Seite des Hauses, von wo aus er besser gehört werde, einnehme, schenkte Minister Budde eine kleine zielbewusste Absichtlichkeit zu vermuten; er beilegte sich deshalb, die völlige Harmonie seines Ressorts mit dem der Finanzverwaltung, deren Mitglieder auf der anderen Seite des Hauses sitzen, zu konstatieren. Abg. Dr. Lotichius betonte wiederum die Notwendigkeit der Kanalisierung der Bahn im Anschluß an die Kanalisierung der Mosel. Leider scheinen der Bahn-Kanalisierung durch widerstreitende Interessen-Gegensätze große Schwierigkeiten entgegenzustoßen. — Die weitere Debatte verlor sich in zahlreiche Wünsche lokaler Natur. Mit noch hofft man den Etat der Bau-Verwaltung beenden zu können.

Unverhörte Anhäufung von Mißständen

mit diesen Worten rügte der bekannte konservative Abgeordnete für Minden-Lübbecke, General Graf Noon, der Sohn des Reorganisators der preussischen Armee ein Verfahren der preussischen Heeresverwaltung, das dieser Verwaltung ein einstimmiges Mißtrauensvotum der Budget-Kommission des Deutschen Reichstages eingetragen hat.

Es handelt sich um den Ankauf von Grundstücken des Grafen Alfred zu Dohna auf dem Fideikommiß Mallniz im Kreise Sagan in Schleßen. Die Herrschaft Mallniz ist zwar außerordentlich groß — 9348 Hektar —, aber der Boden ist zum Teil wertlose Sandwüste. Auf diesem Boden beschloß die Heeresverwaltung, einen Übungsplatz für das 6. Armeekorps anzulegen. In den Jahren 1901 und 1902 wurden für den Übungsplatz, der insgesamt 6 Millionen Mark kosten sollte, 3 200 000 Mk. bewilligt, nachdem inzwischen durch den königlichen Oberförster Merker das Land abgekauft war. Es fehlten aber die üblichen „Vorverträge“, die mit dem Vorbehalt der Genehmigung durch den Reichstag mit Eigentümern von Grundstücken abgeschlossen werden. Jetzt, im Etat für 1903, kommt die Militärverwaltung mit dem Geständnis, daß der Platz nicht 6, sondern 9 Millionen kosten wird, und daß sie dem Grafen Dohna für das von ihm erworbene Land 600 000 Mk. mehr gezahlt hat, als dies Land seinerzeit vom Oberförster Merker gekauft war. Wie in der Budgetkommission hervorgehoben wurde, wäre mit dem vom Oberförster Merker geschätzten Betrage das angekaufte Land außerst hoch bezahlt worden. Um so fataler wirkt die Erfahrung, daß gerade einem solchen Besitzer noch 600 000 Mk. mehr gezahlt worden sind, ohne daß der Reichstag gefragt wurde.

Das Peinliche des Vorganges wird aber noch sehr verstärkt durch andere damit zusammenhängende Einzelheiten. Während der Graf so splendid bezahlt wurde, hat es mit einigen bäuerlichen Besitzern Auseinandersetzungen gegeben, die zu Zwangsenteignungen geführt haben. Unter anderen ist dem Bauerngutbesitzer Borisch in Labichau Land enteignet, wozu die fiskalische Verwaltung nur dann ein Recht hatte, wenn sie dies Land für den Übungsplatz verwenden wollte. Denn der § 1 des Enteignungsgesetzes lautet: „Das Grundeigentum kann nur aus Gründen des öffentlichen Wohls für ein Unternehmen, dessen Ausführung die Ausübung des Enteignungsrechts

fordert, entzogen oder beschränkt werden.“ Das dem Besitzer Botisch abgenötigte Land ist aber nicht für das betreffende „Unternehmen“, den Übungsplatz, auch nicht zu Zwecken des öffentlichen Wohls verwendet, sondern von der Militärverwaltung eine Zeitlang später an den Grafen Dohna abgetreten worden.

Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß Graf Noon entrüstet von einer Sitzung unehörter Mißstände sprach, daß die Vertreter aller Parteien, die ganze Budgetkommission einstimmig der Militärverwaltung ein Mißtrauensvotum zu erteilen beschloß, und daß dies Mißtrauen auch sofort praktisch wurde, indem die Kommission die Grundsatzverhältnisse und vor allem die Personaten und Beziehungen der Verkäufer in ähnlichen Fällen ansehen und prüfen will.

Deutschland.

— Ueber die parlamentarische Geschäftslage und die Aussichten für den Sessions-schluß wird offiziös geschrieben:

Nach Ostern dürfte der Reichstag, soweit sich jetzt übersehen läßt, nur noch kurze Zeit zur Erledigung einiger dringender gesetzgeberischer Aufgaben tagen. — Der Landtag, insbesondere das Abgeordnetenhaus, dürfte etwas länger zusammenbleiben. Die erste Session haben passiert die Vorlagen betreffend die Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten, betreffend den Ausgleichsfonds, betreffend die Ausführungen des Reichs-Hausgesetzes und betreffend Gebühren der Kreisärzte. Der ersten Session harren noch das Nebenhausgesetz, die Vorlage betreffend das Feuerlöschwesen und die Kreditvorlage betreffend Fürsorge für Wohnungen von Beamten und Arbeitern. Noch nicht vorgelegt ist das Verstaatlichungsgesetz. Für den Fall, daß das Ausgleichsfondsgesetz in diesem Jahre noch nicht zum Abschluß gelangt, steht auch noch ein Nachtragset in Aussicht. Das Arbeitspensum des Abgeordnetenhauses ist somit nicht klein. Vor Ostern stehen für andere Beratungen als über den Etat voraussichtlich nur die kleine Pause zwischen zweiter und dritter Session und die vier Sitzungstage in der Woche vor Palmsonntag zur Verfügung. Nach Ostern dürften die Sitzungen am 21. April beginnen, sodas in diesem Monat noch 9 Sitzungstage zur Verfügung stehen würden. Daß in ihnen der ganze gesetzgeberische Stoff erledigt werden wird, erscheint mindestens zweifelhaft.

— (Zum diesjährigen Kaisermandat.) Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie nunmehr endgültig feststeht, aus Anlaß der diesjährigen Kaisermandat in der Zeit vom 2. bis 7. September cr. im königlichen Schlosse zu Merseburg residieren. Es wird aus diesem Anlaß geplant, im Schloßgarten im Anschluß an den dort vorhandenen Pavillon eine große Festhalle zu errichten. Gelegentlich der Anwesenheit des Kaiserpaars in Merseburg wird daselbst auch ein Absteher nach Halle zur Besichtigung des Kaiser Wilhelm-Denkmal und zur Einweihung der Pauluskirche unternommen.

— Die Orientreise der kaiserlichen Prinzen. Der Deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen machten in Mailand in Begleitung des deutschen Generalkonsuls v. Herff einen Rundgang durch die Stadt und besuchten die Kathedrale und die Kirche Maria del Grazie und andere Sehenswürdigkeiten. Zum Frühstück trafen die Prinzen in das Hotel zurück. Dienstagmittag sind die Prinzen weiter gereist. Vor dem Hotel und dem Bahnhof begrüßte eine zahlreiche Volksmenge die Prinzen.

— Am 31. Mai d. J., dem Tage der 25. Wiederkehr des Unterganges S. M. S. „Großer Kurfürst“ beabsichtigt der Marine-Verein Berlin einen Appell sämtlicher geretteter Kameraden des gen. Schiffes, sowie der übrigen Geschwaderschiffe in Berlin abzuhalten.

— Den „Restaurator“ auf deutsche Kosten für Castro ausgebeffert hat die deutsche Regierung. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus New-York gemeldet. Deutsche Offiziere erklären die Behauptung der venezolanischen Regierung, die Deutschen hätten von dem „Restaurator“ vor der Rückgabe Gegenstände entfernt, für falsch. Die Deutschen hätten im Gegenteil 12 000 Dollar für Reparatur des Schiffes ausgegeben und 150 Tonnen Kohlen an Bord gelassen, ohne einen Cent dafür zu verlangen.

Mithin hat es sich also Deutschland 55 000 Mk. kosten lassen, Herrn Cipriano Castro sein einziges anständiges Schiff auszubessern. — Natürlich nicht aus Liebenswürdigkeit, sondern weil Deutschland im ersten kühnen Mut (Zit) das Schiff in Besitz nahm und in die eigene Marine amtlich aufnahm, nachher aber, von Dinkel Sam diplomatisch eingewickelt (Zit), das stolze eroberte Schiff wieder zurückgab. — So kam Castros Vaterland gratis zur Reparatur.

Ausland.

Italien.

— Der 25. Jahrestag der Krönung des Papses wurde am Dienstag in der

St. Peter's-Basilika durch einen feierlichen Gottesdienst begangen. Auf dem Petersplatz hielten königlich italienische Truppen die Ordnung aufrecht, während im Innern der Kirche die päpstlichen Gendarmen, die Schweizergarde und die Palastgarde diesen Dienst versahen. Schon in den frühesten Morgenstunden herrschte in der Umgebung der Basilika außerst bewegtes Leben und Treiben; die Zahl der mit Karten zum Eintritt in die Kirche versehenen Personen wird auf 50 000 bis 60 000 geschätzt. Um halb elf Uhr mußte die Kirche des Andrangs wegen geschlossen werden. Es regnete bereits seit Montag ununterbrochen. Um einviertel Uhr traf der Paps, umgeben von den Würdenträgern des päpstlichen Hofes, von Nobelen und Schweizergarde in der Kapella della Pietà der Peterskirche ein, in der ihm ungefähr 50 Kardinäle und zahlreiche Erzbischöfe und Bischöfe erwarteten. In der Kapelle bestieg der Paps die Sedes gestatoria und wurde im glänzenden Zuge zum Altar in die räumliche getragen, wo der Thron aufgestellt war. Der Paps, bekleidet mit goldenem Pluvial, trug auf dem Haupte die Tiara, die ihm von Gläubigen der ganzen katholischen Welt gewidmet worden ist. Beim Eintreffen des Paps aus dem großen Schiff der Kirche begrüßten ihn Rosenkranz und der vielaußenstehende Orgelchor. „Es lebe der Paps!“ „Es lebe der Leo XIII.“ Der Paps stand aufrecht in der Sedes gestatoria und spendete, sichtlich sehr bewegt, nach rechts und links den Segen.

Großbritannien.

— Für den Eintritt in Transvaal oder der Drangefestkolonie und zum Aufstehen daselbst ist ein britischer Erlaubnis-schein erforderlich. Im „Reichsanz.“ werden Personen, die nach Transvaal oder der Drangefestkolonie zu reisen beabsichtigen, nachdrücklich vor dem Antritt der Reise gewarnt, bevor sie Gewißheit erhalten haben, ob ihnen dieser Erlaubnis-schein erteilt ist. Von der britischen Regierung wird überdies nur einer monatliche begrenzten Anzahl von Personen die Reiseerlaubnis nach Transvaal und der Drangefestkolonie erteilt.

Westfalen und Rheinland.

? Camen, 5. März. (Vortrag.) In der Nummer 22 unserer Zeitung machten wir die vorläufige Mitteilung, daß in der ersten Hälfte des März der hiesige „Verein selbständiger Kaufleute“ einen populär-wissenschaftlichen Lichtbilder-Vortrag zu veranstalten beabsichtigt. Dieser Vortrag findet nun bestimmt am Mittwoch, den 11. März, abends, im Memhardtschen Saale statt und wird gehalten von dem forschungsreisenden Herrn Dr. Grothe-München. Als Thema ist vorgesehen: Kulturentwickelung aus der Urgeschichte der Mesopotamier und Babylonier. Die Ausflüge auf das durch die Bagdadbahn bevorstehende Erwachen Vorderasiens, sowie das augenblicklich viele Gemüter bewegende und viel besprochene und beschriebene Thema: „Babel und Bibel“ lassen gegenwärtig mit lebhafter Aufmerksamkeit die Blicke richten auf die Geschichte der Zweistromländer, der vom Euphrat und Tigris bewässerten sagenhaften Stätten des Paradieses. Wie jene Gebiete in der That eine Wiege des Menschengeschlechts durch die dort zuerst ertasteten Wissenschaften, Künste und Vorkulturskreise wurden, wie die Babylonier und Assyrer ihre Macht und ihre kulturellen Einflüsse ihre Ideen, ihre Sagen von Göttern und Helden, wie die neuesten Entzifferungsarbeiten der Keilschriftentexte lehren, auf die Kultur der Völker des Mittelmeeres, auf Phönizier, Ägypter und Griechen übertragen, welche innigen Berührungspunkte die Ereignisse jener Lande uns durch die von Kindheit an durch die Bibel vertraute Geschichte des Volkes Israel bieten, welche erhabenen Monumental- und Prachtbauten an Tempeln und Palästen, die die Ausgrabungen seit 5 Jahrzehnten zeigen, ein lange Jahrhunderte vor Christi Geburt liegendes schöpferisches Zeitalter in Ninive und Babel und zahlreichen anderen Orten hervorbrachte, welche realistische Darstellungskunst im Relief den Künstlern dieser Epoche, wenn sie Kriegs- und Jagdszenen und Einzelheiten des täglichen Lebens darstellten, innegewohnt hat, — alles dies wird bei dem Vortrag durch eine lange Reihe von Lichtbildern — ca. 100 — erläutert. — Der Vortrag für jedermann und wird Näheres über Beginn, sowie über das Eintrittsgeld, das jedenfalls recht niedrig gestellt sein wird, um allen den Besuch zu ermöglichen, durch Inserate bekannt gegeben werden.

+ Camen, 5. März. (Volkverein.) Auf die in letzter Nummer in dieser Zeitung gebrachte Notiz betreffend die Papsfeier ist noch bezüglich des Volksvereins berichtend zu bemerken, daß in einer vor dem Feste abgehaltenen Vertrauensversammlung sich bereits 300 Männer in die Mitgliederliste eingetragen hatten und sich der Verein nunmehr einer Mitgliederzahl von 400 erfreuen kann. Auch ist noch zu erwähnen, daß die kirchliche Feier am Morgen in herzerhebender Weise stattgefunden hat, bei welcher Gelegenheit Herr Kaplan Rilian aus Werne die Festrede hielt und die Gläubigen durch seine zu Herzen gehende Predigt auf die Bedeutung des Tages hinwies.

Neueste Nachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. März. In der heutigen zweiten Beratung des Entwurfs betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Gelsenkirchen durch Eingemeindung der angrenzenden Ortschaften nahm das Abgeordnetenhaus die Vorlage an.

In der Beschimpfung Deutschlands

leistet sich die amerikanische Presse fortgesetzt die größten Unverschämtheiten. Die neue Lüge, welche sie zur Hege gegen Deutschland in die Welt setzt, übersteigt jedoch alles bisher dagewesene. Es wird uns darüber gemeldet:

New-York, 4. März. Wie hiesige Blätter aus Caracas zu melden wissen, soll dort das Gerücht verbreitet sein, daß die Deutschen in den Kohnräumen des Kreuzers „Restaurador“ eine Dynamitpatrone zurückgelassen hätten, worüber große Aufregung herrscht.

Berlin, 4. März. Hiesigen Korrespondenzen zufolge ist noch ein Wechsel im Posenener Regierungspräsidium zu erwarten.

Kiel, 4. März. Bei der Einfahrt eines Linien Schiffes in das Dock kenterte ein hierzu gehöriges Boot. 10 Mann der Besatzung, welche ins Wasser gefallen waren, konnten gerettet werden.

Wien, 4. März. Zur Scheidungsklage, welche die Gattin des altdeutschen Abgeordneten Wolff gegen denselben angestrengt hat, wird gemeldet, daß die Klage wegen thätlicher Mißhandlung und fortgesetzter roher Beschimpfung erhoben worden sei. Besonders ist ein Fall fittlicher Verletzung Wolffs angegeben worden. Frau Wolff siedelt wieder zu ihren Eltern nach Steiermark über.

Prinzessin Luise.

Wien, 4. März. Die Verhandlungen zwischen dem sächsischen und sächsischen Hofe in der Angelegenheit der Prinzessin Luise sind nunmehr endgültig abgeschlossen. Der Aufenthalt in Lindau wird bis Mitte Mai währen, worauf die Ueberfiedelung nach Oesterreich erfolgt. Das zu erwartende Kind wird nach seiner Geburt sofort dem sächsischen Hofe übergeben, dafür wird der Prinzessin zugestanden, daß sie im Falle tadellosen Lebenswandels, im Sommer ihre Kinder wiedersehen darf. Auch die finanzielle Frage ist geregelt worden.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
5. März: Tags angenehm, Nachts kalt, windig, meist trocken.
6. März: Wolkig, teils heiter, Niederschläge, Sturmwarnung.
7. März: Niederschläge, sehr windig, vielfach hier.

Wie die Ausaat so die Ernte!

Der Landwirt muß vor allen Dingen darauf sehen, daß er für den Anbau seiner Felder nur die besten und ertragreichsten Sorten seiner verschiedenen Produkte wählt. Man spricht wohl sehr oft z. B. von Hager oder Kartoffeln bringt der Morgen oder Acker so und so viel Ertrag, man denkt dabei aber viel zu wenig daran, was eine Sorte mehr oder weniger bringt wie die andere.

Von welch' großem Wert der Wechsel der Saat ist, wenn man dieselbe von einem Boden in den andern bringt, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Dann giebt es Züchter, welche ihre ganze Zeit an der Beobachtung und Veredelung der Sorten wenden und sehr darnach streben, immer wieder besseres in den Handel bringen zu können. Wir denken dabei in erster Linie an Kartoffeln, das Hauptprodukt der meisten Oekonomen. Gerade in diesem Artikel wurde in den letzten Jahren ganz hervorragendes geleistet. In Frühkartoffeln ist die Sorte „Weißer Edelstein“ betreffs ihrer außergewöhnlichen Frühzeitigkeit, großem Ertrag und Widerstandsfähigkeit gegen Misse etc. ganz besonders hervorzuheben. Für den Anbau von Massenkartoffeln dürfte wohl „Stolz des Marktes“, ähnlich der Magnum Bonum, aber noch besser im Geschmack, etwas früher und noch viel ertragreicher, sehr zu empfehlen sein. Beide Sorten sind von der bekannten Firma Gebrüder Biegl aus Erfurt zu beziehen.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Gamen.

Samen, 4. März. (Schiffenrecht.) Als hiesigen fungierten die Herren: Landwirt G. Linde, Bergmann und Landwirt Schellmann. Der Kaufmann Carl Müller von hier, ein Revolver mit Munition verkauft, ohne sich dessen Vorliegen zu lassen und ihn in der Folge in geltend, daß die Verfügung des Herrn Linde, bezüglich des Waffenvorlaufs, nicht bestünde und das Kammergericht in einem solchen Falle auf Freisprechung erkannt habe. Das Kammergericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an und sprach den Angeklagten frei und legte auch die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf. — Der Angeklagte, Wilhelm Vögel, wurde wegen Verurteilung der Angeklagten frei und legte auch die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf. — Der Angeklagte, Wilhelm Vögel, wurde wegen Verurteilung der Angeklagten frei und legte auch die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf.

Bielefeld, 3. März. Die Teilnahme der Frauen an der Waisenfürsorge wird hier erwogen. Der „Bielefelder Generalanzeiger“ berichtet darüber: Die Damen wurden von dem Beigeordneten Toerner, dem städtischen Zentralwaisenrat, nach dem Rathausaal geladen. Die Herren begrüßten es freudig, daß sich Frauen in den Dienst der Waisenfürsorge stellen wollten. Den Waisenträtern ist es in den meisten Fällen aus Mangel an Zeit nicht möglich, eine ausreichende Kontrolle darüber zu führen, ob die Vormünder auch immer die ihnen gesetzlich obliegende Fürsorge für das leibliche und geistige Wohl des Waisens genügend ausüben. Die Stellung der Frauen innerhalb der Waisenfürsorge ist so günstig, daß dieselben als Gehilfen des Waisenträters vom Magistrat amtlich bestellt werden. Als Stellvertreter des Waisenträters haben sie also den Vormündern und Waisenträtern gegenüber die Rechte des Waisenträters, den sie in schwierigen Fällen selbst anrufen. Die gesetzliche Stellung des Waisenträters bleibt von dieser Neueinrichtung unberührt. Für die Tätigkeit der Waisenfürsorgenden, die zu ihrem Ausweis eine Bestallungsurkunde bei sich führen, wird der Magistrat eine besondere Instruktion erlassen. Man will, daß sich diese Neueinrichtung allmählich einbürgere, daß man vorberhand Erfahrungen sammle und jeden Ueber-eifer vermeide, der leicht dadurch entstehen könne, daß man zu früh Erfolge sehen wolle, die doch erst nach Jahresfrist eintreten könnten.

Essen (Ruhr), 4. März. Auf dem Bahnhofe Gattungen kamen vier beladene Wagen ins Rollen und saufen eine abschüssige Strecke hinab in einen Steinbruch. Eine Stationserin, die den Bahnübergang passierte, wurde zermalmte.

Essen, 4. März. Das Gruben-Unglück, welches sich am 24. v. M. auf dem Schachte „Helene“ beim Anfahren der Mittagschicht durch zu heftiges Aufsteigen des Förderkorbes auf die Schachthohle ereignete, ist, wie die amtliche Untersuchung ergeben hat, auf folgende Weise herbeigeführt worden. Die für eine große Teufe konstruierte Fördermaschine hat eine solche Stärke, daß der Maschinist nach einigen Umdrehungen der Seiltrommel sie ohne Dampf laufen lassen muß, um sie rechtzeitig still setzen zu können, was bei der verhältnismäßig geringen Tiefe des Schachtes (460 Meter) einige Schwierigkeit macht. In dem vorliegenden Falle hatte die Seiltrommel die erforderliche genaue Rotationskraft noch nicht erlangt, als der Maschinist nunmehr den Dampf absperrte, weshalb der Korb etwa 40 Meter oberhalb der Sohle zum Stillstand kam. Als der Maschinist nunmehr wieder die Dampfkraft wirken ließ, war diese für die kurze Entfernung zu stark, weshalb der aufsteigende Korb zu hoch gezogen und der niedergehende mit großer Wucht auf die Schachthohle gestürzt wurde. Die Schuld an dem Unglück liegt demnach hauptsächlich an der für die vorliegenden Verhältnisse zu stark gebauten Maschine.

X Essen, 4. März. (Selbstmord.) In dem benachbarten Schellenberger Walde wurde die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes gefunden. Da neben derselben ein Revolver lag, wird vermutet, daß Selbstmord vorliegt.

Essen, 4. März. Ein überaus frecher Diebstahl wurde auf dem hiesigen Postamt verübt. Ein Herr hatte ein Couvert mit 300 Mk. neben sich auf dem Schalter gelegt, um ein paar Zeilen zu schreiben. Plötzlich entwendete ihm ein Mann mit kühnem Griff das Couvert und verschwand. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung gelang es nicht, den Dieb zu fassen, er entkam ungefangt.

Dellbrück, 4. März. Vollständig niedergebrennt ist das Haus eines hiesigen Ein-Doblers, die Feuerwehr sofort zur Stelle war, konnte der armen Familie, welche 22 Köpfe zählt und nichts versichert hat, nichts gerettet werden.

Barmen, 3. März. Wegen Unterschlagung einer Geldsumme von 500 Mark und eines Schecks, in Höhe von 75 Mark ausgestellt, wurde, wie die „Barmen Jg.“ berichtet, der 18 Jahre alte Kaufmannslehrling Ernst K. verurteilt. Derselbe sollte im Auftrag seines Chefs die 500 Mark am letzten Montag auf die Bank bringen. Statt dessen hat der leichtsinnige Bursche sich während der Festnachtsfeier in lustiger Gesellschaft herumgetrieben und von dem Gelde 200 Mark verausgabt. 300 Mark und der Scheck wurden bei seiner Festnahme noch bei ihm vorgefunden. Als er in seiner Wohnung festgenommen wurde, entbrang er auf dem Wege zum Polizeiamt seinem Transporteur, wurde später aber wieder aufgegriffen und in sicheres Gewahrsam gebracht.

Leunep, 3. März. Ueber die Ursache des Lehmregens, der, wie wir berichteten, in Leunep und Umgegend dieser Tage niedergegangen ist, wurden verschiedene Meinungen laut. Wir bringen nachstehend einen Bericht von einem Londoner Berichterstatter, der die Ansicht eines hervorragenden englischen Gelehrten über die auch im Süden und Südwesten Englands beobachteten „farbigen“ Regen wiedergibt. Er schreibt: Viele sind der Ansicht, daß der Ursprung wohl in den vulkanischen Ausbrüchen in Westindien gesucht werden könne. Der Terracotta-farbene Staub müßte ganz auf den Wind pelles zurückzuführen sein. Der bekannte Sachverständige und Gelehrte Dr. William Socher

trat gestern in einer Vorlesung dieser Auffassung entgegen. Er habe freilich die Rückstände noch nicht genau durch Mikroskop und Spektroskop untersuchen können, aber ihm scheine es wahrscheinlicher, daß die Partikel einer Wolke seinen Sandes aus der Sahara entstanden. Im vorigen Jahre habe man zur selben Zeit ähnliche Regen erlebt und damals habe die Untersuchung ergeben, daß es sich um Sandpartikel und geringe unreine Stoffe handle, welche bei dem Zagen der Wolke durch die Atmosphäre beigesetzt worden seien.

Dülken, 3. März. Beim Sturm am Sonntag Abend geriet, wie der „Köln. Volkszeitung“ berichtet wird, auf dem hiesigen Bahnhof ein einzelstehender Güterwagen ins Rollen. Er durchfuhr die Weiche und gelangte in das nach nach Boissheim-Benlo führende Geleise, wo er mit dem von Benlo kommenden Güterzug zusammenstieß. Sowohl der Wagen als auch die Maschine des Güterzuges wurden stark beschädigt, während das Lokomotivpersonal unverletzt blieb.

Köln, 3. März. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittag 1/4 Uhr auf der Riehlerstraße. Der in einem Baugeschäft in Mülheim beschäftigte 30jährige Architekt Louis Bungenstock wollte, aus einer Wirtschaft tretend, auf den Hinterrücken eines nach Köln fahrenden Triebwagens der Ringbahn aufspringen. Er griff mit der linken Hand die Stange des Hinterrückens, trat am Trittbrett vorbei und wurde zwischen Triebwagen und Anhängewagen geschleudert. Der Unglückliche geriet dabei unter ein Vorderrad des Anhängewagens. Auf das Notignal bremste der Führer des Triebwagens sofort. Man mußte den Verunglückten unter dem Anhängewagen, dessen Vorderrad ihm auf der Brust stand, hervorziehen. Er war sofort getötet worden. Das Unglück ist durch die eigene Schuld des Architekten herbeigeführt worden; das Fahrpersonal trifft keine Schuld.

Wien, 4. März. Die Verhandlungen zwischen dem sächsischen und sächsischen Hofe in der Angelegenheit der Prinzessin Luise sind nunmehr endgültig abgeschlossen. Der Aufenthalt in Lindau wird bis Mitte Mai währen, worauf die Ueberfiedelung nach Oesterreich erfolgt. Das zu erwartende Kind wird nach seiner Geburt sofort dem sächsischen Hofe übergeben, dafür wird der Prinzessin zugestanden, daß sie im Falle tadellosen Lebenswandels, im Sommer ihre Kinder wiedersehen darf. Auch die finanzielle Frage ist geregelt worden.

Wien, 4. März. Die Verhandlungen zwischen dem sächsischen und sächsischen Hofe in der Angelegenheit der Prinzessin Luise sind nunmehr endgültig abgeschlossen. Der Aufenthalt in Lindau wird bis Mitte Mai währen, worauf die Ueberfiedelung nach Oesterreich erfolgt. Das zu erwartende Kind wird nach seiner Geburt sofort dem sächsischen Hofe übergeben, dafür wird der Prinzessin zugestanden, daß sie im Falle tadellosen Lebenswandels, im Sommer ihre Kinder wiedersehen darf. Auch die finanzielle Frage ist geregelt worden.

Wien, 4. März. Die Verhandlungen zwischen dem sächsischen und sächsischen Hofe in der Angelegenheit der Prinzessin Luise sind nunmehr endgültig abgeschlossen. Der Aufenthalt in Lindau wird bis Mitte Mai währen, worauf die Ueberfiedelung nach Oesterreich erfolgt. Das zu erwartende Kind wird nach seiner Geburt sofort dem sächsischen Hofe übergeben, dafür wird der Prinzessin zugestanden, daß sie im Falle tadellosen Lebenswandels, im Sommer ihre Kinder wiedersehen darf. Auch die finanzielle Frage ist geregelt worden.

Wien, 4. März. Die Verhandlungen zwischen dem sächsischen und sächsischen Hofe in der Angelegenheit der Prinzessin Luise sind nunmehr endgültig abgeschlossen. Der Aufenthalt in Lindau wird bis Mitte Mai währen, worauf die Ueberfiedelung nach Oesterreich erfolgt. Das zu erwartende Kind wird nach seiner Geburt sofort dem sächsischen Hofe übergeben, dafür wird der Prinzessin zugestanden, daß sie im Falle tadellosen Lebenswandels, im Sommer ihre Kinder wiedersehen darf. Auch die finanzielle Frage ist geregelt worden.

Wien, 4. März. Die Verhandlungen zwischen dem sächsischen und sächsischen Hofe in der Angelegenheit der Prinzessin Luise sind nunmehr endgültig abgeschlossen. Der Aufenthalt in Lindau wird bis Mitte Mai währen, worauf die Ueberfiedelung nach Oesterreich erfolgt. Das zu erwartende Kind wird nach seiner Geburt sofort dem sächsischen Hofe übergeben, dafür wird der Prinzessin zugestanden, daß sie im Falle tadellosen Lebenswandels, im Sommer ihre Kinder wiedersehen darf. Auch die finanzielle Frage ist geregelt worden.

Wien, 4. März. Die Verhandlungen zwischen dem sächsischen und sächsischen Hofe in der Angelegenheit der Prinzessin Luise sind nunmehr endgültig abgeschlossen. Der Aufenthalt in Lindau wird bis Mitte Mai währen, worauf die Ueberfiedelung nach Oesterreich erfolgt. Das zu erwartende Kind wird nach seiner Geburt sofort dem sächsischen Hofe übergeben, dafür wird der Prinzessin zugestanden, daß sie im Falle tadellosen Lebenswandels, im Sommer ihre Kinder wiedersehen darf. Auch die finanzielle Frage ist geregelt worden.

Wien, 4. März. Die Verhandlungen zwischen dem sächsischen und sächsischen Hofe in der Angelegenheit der Prinzessin Luise sind nunmehr endgültig abgeschlossen. Der Aufenthalt in Lindau wird bis Mitte Mai währen, worauf die Ueberfiedelung nach Oesterreich erfolgt. Das zu erwartende Kind wird nach seiner Geburt sofort dem sächsischen Hofe übergeben, dafür wird der Prinzessin zugestanden, daß sie im Falle tadellosen Lebenswandels, im Sommer ihre Kinder wiedersehen darf. Auch die finanzielle Frage ist geregelt worden.

Wien, 4. März. Die Verhandlungen zwischen dem sächsischen und sächsischen Hofe in der Angelegenheit der Prinzessin Luise sind nunmehr endgültig abgeschlossen. Der Aufenthalt in Lindau wird bis Mitte Mai währen, worauf die Ueberfiedelung nach Oesterreich erfolgt. Das zu erwartende Kind wird nach seiner Geburt sofort dem sächsischen Hofe übergeben, dafür wird der Prinzessin zugestanden, daß sie im Falle tadellosen Lebenswandels, im Sommer ihre Kinder wiedersehen darf. Auch die finanzielle Frage ist geregelt worden.

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Langendreer, 4. März. (Zentralgefängnis für Westfalen.) Wie der Amtmann Schiller den hiesigen Gemeindevorstefern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hier an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müller errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes

Verkaufs-Anzeige.

Samstag den 7. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
läßt der Rötter H. Stehmann
hier, wegen Aufgabe der Acker-
wirtschaft an seinem Hause:

- 1 gutes Ackerpferd, 1
hochträgliche Kuh, Wa-
gen, Karren, Pflug,
Egge, (alles fast neu),
2 Kuh-Geschirre und
Pferdegewichte, 2 Fuder
Wiesenheu, 1 Fleischfaß,
1 großen Viehtopf, 1
Klaster Buchen-Brenn-
holz, 1 Häckselmaschine
und viele sonstige Sachen

meistbietend gegen Barzahlung
verkauft.
Bergamen, März 1903

Bücher.

Montag den 9. März,
vormittags 10 Uhr,

will die Frau Wwe. Kowolb
an ihrer Bestimmung in Westf.,
in der Nähe des Wirtes Reiter:

- 2 Pferde,
3 Ackerwagen,
1 Kutschwagen,
1 Gie,
2 Pflüge,
eiserne Eggen m. Schitten,
Pferdegewichte und
mehrere Tausend Ziegel-
steine

gegen Barzahlung durch den Unter-
zeichneten zum Verkauf ausliehen
lassen. Die Befichtigung der Ver-
kaufsobjekte kann zwei Stunden
vor dem Termin erfolgen. Gleich
nach dem Verkauf soll der Haus-
garten und das Ackerland
an Ort und Stelle verpachtet
werden.
248

Kaiserau, 8. März 1903,
Friedrich Brüninghaus,
Auktionator.

Eine schöne
Besitzung.

Haus, Stallung, Obsthof und
ca. 90 Acker Gartenland, ist
durch mich unter sehr günstigen
Bedingungen zu kaufen oder
zu mieten.
250

W. Budde,
Rethler Nr. 9.

Kleines
Spezerei-Geschäft

umständehalber sofort billigst zu
übernehmen; nur kleine Anzahl-
ung ist erforderlich.
246
Näheres in der Exped. d. Btg

Anstreicherlehrling
gesucht.

Otto Edelman,
Camen.

Ein properes evangl.
Dienstmädchen
auf 15. April evtl. 1. Mai geg. gut.
Lohn gesucht. Gute Zeugnisse erf.
H. Müller Jr.
241 Dortmund, Ostenhellweg 32.

Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Ge-
sicht, rosiges, jugendliches Aussehen,
weiße, samtartige Haut und bren-
nend schöner Teint. Alles dies erzeugt:
91
Radebeuler

Stedenpferd-Fillemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: Stedenpferd.
a St. 50 Pf. bei: W. Felting.

Herm. Neubers
altbewährte Mittel geg.

Brustbonbons Husten u.
eiserkeit

Bestand: Mel. Extr. Malti, Anis,
Cachou, Pinacaginia, 80
Preis pro Paket 40 Pfg.
Zu haben in der Apotheke.

Einen großen Posten
alter Säcke
hat billig abzugeben.
J. Brombach.

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Gemeindesteuerlisten der Stadt Camen
für das Veranlagungsjahr 1903 liegen gemäß § 75³ des
Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 vom 4.
d. M. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflich-
tigen im Rathause, Zimmer 3, aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen
binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach
Ablauf der Auslegungszeit die Berufung an die zuständige
Behörde zu.

Bemerkt wird, daß in den Gemeindesteuerlisten nur
Personen mit einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu
900 Mk. stehen.
Camen.

Der Magistrat: v. Basso.

Verding.

Die zum Neubau eines Wohnhauses für Herrn
Pastor Voigts zu Camen erforderlich werdenden Bau-
arbeiten und zwar:

- Tit. I u. II: Erd-, Maurer- und Dachdeckerar-
beiten.
III: Zimmerarbeiten.
IV: Schmiede- und Schlosserarbeiten.
V: Schreinerarbeiten.
VI: Klempner-, Gas- und Wasserlei-
tungs- und Installationsarbeiten.
VII: Glaser-Arbeiten.
VIII: Maler- und Anstreicher-Arbeiten

sollen verbunden werden und liegen Zeichnungen, Kosten-
anschlag und Bedingungen auf dem Bureau des Unter-
zeichneten, Camerstraße Nr. 25, von heute bis zum Don-
nerstag den 12. März 1903, abends 8 Uhr, zur
Einsicht offen.

Schriftliche Angebote sind bis zu diesem Termine an
den Bauherrn Herrn Pastor Voigts, Weststraße 54,
versegelt und portofrei einzureichen.
Camen, den 4. März 1903.

Der Bauleiter: F. Heimeier.

Mein Rechtsbureau

erlaube ich mir den verehrl. Bewohnern von Camen
und Umgegend hiermit in gefl. Erinnerung zu bringen und
halte ich mich zu Vertretungen am Gericht und in
allen Rechtsangelegenheiten empfohlen. Gleichzeitig
empfehle ich mein Bureau zur Aufertigung von Ver-
trägen und Schriftstücken aller Art, Eintreibung
von Forderungen, Besorgung von Hypotheken-
Kapitalien, Ankauf und Verkauf von Häusern
und Grundstücken. Bei allen Aufträgen sichere prompte
Ausführung und strenge Verschwiegenheit zu.
Camen, Bahnhofstraße 17.
225

A. Dünker, Prozeßagent.

Frühkartoffeln weiße Edelstein!

Das beste Geschäft für jeden Gärtner
und Landwirt liegt im Anbau dieser
Frühkartoffeln. Edelstein ist unübertroffen
die widerstandsfähigste gegen Nässe u.
und dadurch im Wuchse nicht gestört,
die frühesten aller existierenden Früh-
kartoffeln, der bekannten Kaiserkrone
und anderen guten Sorten noch bei
Reifezeit vorzuziehen.
Die Knollen, von sehr gefälliger,
länglichrunder Form, flachliegenden
Augen und gelblichweißem Fleis,
liegen sehr nahe beisammen dicht beim
Stoß, und sind schon Mitte Juni
wenn gute Karoffeln auf deutschen
Märkten noch sehr teuer sind, mehlig
und sehr schmackhaft.
Der Ertrag ist ein für Frühkartoffeln
fast ungläublicher, vor 6 Wd. Ausfaat
wurden 2 Zentner geerntet.
Der Herr Max Schulte aus Hasserode
a. Harz schreibt uns folgendes:
„Hasserode, den 5. August 1902.
„Sie hatten die Edelstein-Kartoffeln
meinem Vater etwas Saat von Ihrer
Edelstein zu senden, wovon ich vor acht Tagen ein Probequantum des
reinen Ertrages geschickt erhielt. Ich kann nicht umhin, Ihnen den Dank
und die Anerkennung meines Vaters zu übermitteln, aber auch Ihnen zu
sagen, daß sowohl meiner Frau als mir eine großartige Kartoffel noch
nicht vorgekommen ist. Es ist eine Freude und ein wahrer Genuß.“ Wir
offertieren: 1 Ztr. Mk. 15.—, 1/2 Ztr. Mk. 8.—, ein 10 Pfd.-Postpaket Mk. 3.—
Versand nur bei frostfreiem Wetter. Bestellungen schon jetzt erbeten.



Gebrüder Ziegler, Erfurt,
Lieferanten Sr. Majestät des deutschen Kaisers.
Hauptkatalog auf Verlangen gratis und franko.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei.
Lager in: Flur- u. Anm.platten, Thon- u. Cementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement,
Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton u. Asphalt-
Arbeiten jeder Art.
Spezialität:
Grab-Denkmal
In Marmor, Syenit und Sandstein.
62

Die Generalversammlung

des Kleinkinderschulvereins soll am
Donnerstag, 5. März, nachm. 5 Uhr,
in der Kleinkinderschule am Nordenthor stattfinden.

Tages-Ordnung:

- 1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Jahresbericht.
3. Wahlen.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
Der Vorsitzende: Pröbsting.

Turnverein „Eintracht“ Camen.

Sonntag, den 8. März, abends 8 Uhr:

Theatralische

Abendunterhaltung

im Vereinslokale (Schützenhof)
Karten im Vorverkauf sind bei sämtlichen Vorstands-
mitgliedern für Nichtmitglieder zum Preise von 50 Pf.
zu haben. Angehörige von Mitgliedern zahlen 25 Pf.
Den aktiven und passiven Mitgliedern dient
die letzte Quittungskarte als Legitimation.
Es ladet freundlichst ein
242
Der Vorstand.



Schützen-
Versammlung
Oberaden.

Am Sonntag den 8. März,
nachmittags 5 Uhr,

findet im Lokal der Wm. Heuer eine
Versammlung

statt, wegen Beratung des diesjährigen Schützenfestes,
wozu ergebenst einladet
251

Der Vorstand.

Erdarbeiter gesucht.

Camen.

G. Freise,

Unternehmer.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am 1. April d. J. werden neue Lehrstühle eröffnet:
1. für Maschinenbau und Elektrotechnik,
2. für Hüttenwesen, Gießerei und chem. Grossgewerbe.
Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt. Berufstätigkeit.
Programme werden kostenfrei zugelandt von der
Direktion.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der
Centralstelle für Viehverwertung der Preussischen Landwirtschaftsakademie Berlin W.,
Röthener Straße 39.

	Berlin am 28. 2.	Han- nover am 2. 3.	Dort- mund am 2. 3.	Köln a. Rh. am *) 2. 3.	Elber- feld am 2. 3.	Essen a. Rh. am 3. 3.	Düsseldorf am 25. 2.
Auftrieb:							
Rinder	8870	249	932	1125	708	851	221
Kälber	1385	80	270	608	408	837	353
Schafe	9475	122	92	411	378	34	
Schweine	7907	423	1263	2085	1239	2262	878
Tendenz:							
Rinder	ruhig	lebhaft	langf.	schlepp.	schlepp.	schlepp.	mittelw.
Kälber	ruhig	ruhig	gut	ruhig	ruhig	ruhig	mittelw.
Schafe	g. ruhig	gut	ruhig	stott	ruhig	ruhig	mittelw.
Schweine	ruhig	ruhig	mittel	ruhig	ruhig	ruhig	mittelw.

	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtvieh.	38-41	41	40-41	39	37-38	41	41
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere	31-33	35-36	33-35	35-36	33-34	35-36	37
c) mäßig genährte jüngere und genährte ältere	27-28	30-31	28-30	30-31	29-30		
d) gering genährte jeden Alters	23-24		24-26	26			
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	38-40	38-39	36-38	37	37-38	37	38
b) vollfleischige, jüngere	32-33	30-31	32	32-33	31-32	32-33	
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	31-33	27-28	25-27	27		26-27	26-28
d) gering genährte	26-28			23-24			
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtv.		36-37	36		35-36	38	35-38
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtv.	30	32-33	32-33	33	31-32	31-34	31-35
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ent-							
wickelte jüngere Kühe und Färsen	27-28	28-30	28-30	28-29	28-29	28-29	28
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	24-25		22-24	23-24	24	22-24	23-24
e) gering genährte Kühe und Färsen	21-22						
a) Doppellender				60	61	62	68
b) feinste Mast- (Boillischmasts) u. beste Saugläder	48-49		44-46	47	48-49	44	51-54
c) mittlere Mastläder und gute Saugläder	39-42		40-43	41	42-43	40-42	45-47
d) geringere Saugläder	28-31		36-39	28-30	32-33	34-38	29-33
e) älteste gering genährte Jungvieh (Fresser)	23-25			28-30			
a) Mastläder und jüngere Masthammel	34-36	36-37	34-35	37	32	35	
b) ältere Masthammel	30-31	31-34	31-32	32-33	28-29	29-30	
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werkstoffe)	23-25			26-27			
d) vollsteiner Niederungsschafe und Lämmer							
a) vollf., der feinsten Rassen und deren Kreuzungen	54	55-56	55-56	54	54	55-56	57-58
bis zu 1 1/2 J., von 220-300 Pfd. Lebendgew.				55		52-54	
b) Räder bezw. Fetttschweine	52-53	53-54	53-54	52	52-53	47-50	51-54
c) fleischige	49-51	50-52	51-52	47-50	46-51		52-53
d) gering entwickelte	50-51	50-52	51-52	47-50	46-51		52-53
e) Säuen							
a) Räder- und Schafschaff vom 9. 1. 03. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht, die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22 Proz. Tara ab.							

Lehrer-Berufen.

Camen, den 7. März 03.

Verein

selbständiger Kaufleute
Camen.

Am Donnerstag d. 5. März
abends 9 Uhr,
bei J. F. Biermann.

Camener
Fuhrmanns-Verein

Samstag abend 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

244 Der Vorstand.

Feische, feimäßige
Garten-
Sämereien
empfiehlt die
Germania-Drogerie
Camen.

Natürlichen Honig

aus der Lüneburger Heide

empfiehlt
H. P. Thiel, Camen.
Ew. Thiel, Heeren.

Sehr schöne

Apfelsinen

Stück 5 Pf., Dk. 50 Pf.

empfiehlt:
J. Brombach.

Weisskalk

zum Düngen liefert in 20
dungen zu 100 oder 200
Zentnern ab Letmathe oder
Menden
Fr. Brüninghaus
Kaiserau.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Freitag den 6. März.
Abends 7 1/4 Uhr: Passionsgottesdienst
Pastor Geibel.
Druck u. Verlag von G. May in Hildesheim.